

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Grundsätzliches über die Düngung im Kleingarten

für das Dauergemüse, wie Rhabarber, Erdbeeren und Spargel — letzterer kann nur auf leichtem Boden angebaut werden —, wird am besten eine besondere Fläche abgeteilt und für sich gedüngt.

Neben den Stalldüngerabgaben, die die Grundlage jeder Düngung sind, können wir den einzelnen Gemüsearten auch noch je nach Bedarf **Kunstdünger** geben. Volldüngung (Stickstoff, Kali, Phosphor) ist am zweckmäßigsten. Da wir diese Nährstoffe heute in

verschiedenen Düngemitteln vereinigt haben, ist die unangenehme Mischung verschiedener Arten nicht mehr notwendig. In Stalldünger rechnet man ungefähr 200—250 Zentner auf  $\frac{1}{4}$  Hektar, an Kunstdünger etwa 40 Gramm auf den qm, letztere Menge verteilt man am besten in 2—3 Gaben. Alle 5—7 Jahre ist eine Kalkdüngung notwendig, die Gaben richten sich nach der Bodenart.

Dr. W. Redeker.

## Grundföliches über die Düngung im Kleingarten

Das gärtnerische Siedlungsweſen, inſondere der Kleingartenbau auf kleinen und kleinſten Flächen, iſt heute ein beachtenswerter Faktor der deutſchen Volkswirtſchaft geworden. Die intensive Bewirtſchaftung der kleingärtneriſch genutzten Flächen durch Obſt, Gemüse und Zierpflanzen iſt nur möglich durch ſachgemäße Düngung. Dünger iſt jeder Stoff, der, dem Boden zugeſetzt, eine Erhöhung der Pflanzenerzeugung zur Folge hat. Man unterſcheidet im weſentlichen Wirtſchaftsdünger, wie Stallmiſt, Jauche, Kompoſt und Gründüngung, und Handelsdünger, wie Stickſtoff, Phosphor, Kali und Kalk, alſo den künstlichen Düngelalzen.

Die Grundlage jeglicher Düngung iſt **Stallmiſt und Kompoſt**, als Träger der Humuſſubſtanzen und des Bakterienlebens im Boden. Auf leichten Böden wird der Stallmiſt im Frühjahr 20 Zentimeter tief untergegraben, auf ſchwereren Böden ſchon im Herbf, und zwar gibt man ungefähr 200 kg auf 100 qm alle 3—4 Jahre. Die Jauche enthält ſehr wenig Phosphorſäure, man ſetzt deſhalb noch Superphosphat zu. Jauche darf nur verdünnt während des Wachstums und nur bei gut durchfeuchtetem Boden gegeben werden, ſonſt treten Wurzelſchädigungen auf. Ein gutes Erärmittel für den Stallmiſt bildet der Kompoſt. Die Kompoſterde entſteht aus allen pflanzlichen Abfällen aus Haus und Garten, auch Kleinviehmiſt und Strafenkehrriht können zur Kompoſtbereitung auf verwendet werden. Um eine ſchnellere Zerſetzung zu bewirken, ſtreut man einzelne Schichten von Kalk

dazwiſchen und deckt dann den ganzen Haufen leicht mit Erde ab, um das Austrocknen zu verhindern. Der Kompoſthaufen ſoll die Breite von 2 Meter und die Höhe von 1.50 Meter nicht überſchreiten; dadurch iſt eine gute Durchlüftung gewährleiſtet. 2—3 mal jährlich umgearbeitet, iſt die Kompoſterde dann nach 2—3 Jahren verwendungsfähig, namentlich zur Verbeſſerung von rauhen Böden.

Da nun aber der Stallmiſt und Kompoſt nicht alle die für die Pflanzen unbedingt notwendigen Nährſtoffmengen enthalten, muß der Kleingärtner, dem ja große Mengen von Stallmiſt oder Kompoſt nicht zur Verfügung ſtehen, zu den künstlichen Düngemitteln greifen. Großen Anteil am Aufbau des Pflanzeneiweiſes hat der **Stickſtoff**, der als Ammoniakſtickſtoff und als Salpeterſtickſtoff im Handel iſt. Der Ammoniakſtickſtoff iſt die langſam wirkende Form, weil er erſt im Boden in Salpeterſäure umgewandelt werden muß, damit die Pflanzen ihn aufnehmen können. Hierher gehören die ſog. Vorratsdünger, neben Hornmehl und Blutmehl das ſchwefelſaure und ſalzaure Ammoniak, von denen man 20—50 g auf den qm gibt. Der Salpeterſtickſtoff iſt die ſchnellwirkende, als Kopfdünger geeignete Form, man gibt 60 g pro qm; dann der Leunasalpeter, 40 g pro qm, wirkt ſchnell und nachhaltig; der hochwertigſte Stickſtoffdünger iſt der Harnſtoff, 30 g pro qm. Der zweite wichtige Pflanzennährſtoff, der **Phosphor**, wird aufgenommen in Form von Phosphorſäure und iſt bei

jungen Sämlingen sowie zur Ausbildung der Früchte und Samen unbedingt erforderlich. Für den Kleingärtner kommen in erster Linie 3 Formen in Frage: das Superphosphat als schnellwirkender Kopfdünger, 30 g pro qm, ist aber nicht für saure Böden geeignet; das Thomasmehl und Phosphat als Vorratsdünger, 50 g pro qm, finden ihres sauren Gehaltes wegen auf

holzasche, die zusammen mit Abortdünger von guter Wirkung ist. Der Kalk als letzter Nährstoff ist zum Aufbau der grünen Zelle nötig, er macht den Boden tätiger durch Förderung des Bakterienlebens. Der Melkalk ist am wirksamsten für schwere Böden, er wird im Herbst gegeben, und zwar 200 bis 500 g pro qm. Kohlen-saurer Kalk oder Kalkmergel wirkt milder und wird auf leicht-



**5 Kinder  
zusa machen -**

*diese tägliche Sorge  
vieler Mütter nehmt Ihr ab  
durch Eure Pfundspenden!*

sauren Böden Verwendung. Das Kali, ein weiterer unerfölicher Nährstoff, wirkt qualitätssteigernd. So erhöht es z. B. den Zuckergehalt bei Mohrrüben und verstärkt die Farbe bei Mohrrüben und Rotkohl. Große Kalizehrer sind alle Obstbäume, Kartoffeln und Rübenarten. Alle Kalisalze sind leicht löslich und können sowohl als Kopfdünger wie auch als Vorratsdünger kurz vor der Pflanzung gegeben werden. Das 40prozentige Kalidüngesalz mit 40 g pro qm und die schwefelsaure Kalimagnesia oder das Patentkali mit 60 g pro qm werden im Kleingartenbau bevorzugt. Stark kalihaltig ist Laub-

teren Böden im Frühjahr gestreut, 200—400 g pro qm. Die große Bedeutung des Kalies liegt in der Bindung der Säuren und Neutralisation des Bodens.

Alle künstlichen Düngemittel werden in die Bodenoberfläche eingearbeitet oder eingehackt, ebenso die Komposterde als Krümmendüngung. Das Ausstreuen erfolgt am besten bei trübem Wetter, bei Kopfdüngung werden die Pflanzen nachher abgebraut, um ein Verbrennen der Blätter zu verhindern. Bei reichlicher und richtiger Anwendung aller dieser Düngemittel wird der Erfolg nicht ausbleiben. Heinz Pohl.